Christuskirche
Othmarschen

Pfingstpredigt: Matthäus 16,13-19
Pfingstmontag

Liebe Gemeinde,

es gibt diese Momente – da spürt man: *Jetzt ist etwas anders*.
Nicht laut. Nicht spektakulär. Aber tief.
Manchmal reicht ein einziger Satz. Ein Blick. Eine stille Geste – vielleicht ein Händedruck, der sagt: *Du bist nicht allein*.

Und manchmal ist es ein ganzer Gottesdienst.
Nicht unbedingt einer mit großer Kulisse, nicht mit festlich geschmücktem Altar, mit Orgelklang und Gesangbuch in der Hand – obwohl auch das wunderschön und wichtig sein kann.
Aber manchmal geschieht das Entscheidende auch ganz schlicht:
In einem Raum, der eigentlich gar keiner ist.
Ohne Noten, ohne Gesangbuch, ohne gewohnte Abläufe.
Aber mit offenen Herzen. Mit einem ehrlichen Gebet. Mit der spürbaren Sehnsucht: *Gott, sei da*.

Solche Momente durfte ich in den letzten Tagen erleben.
Zum Beispiel im Rosendomizil, ich feierste dort meinem ersten Gottesdienst. Wir saßen im Speisesaal, nicht in einer Kapelle. Kein Kreuz an der Wand, keine Musik. Und doch waren da 45 Menschen, die sich so sehr danach gesehnt hatten, wieder gemeinsam Gottesdienst zu feiern.
Eine Frau sagte beim Rausgehen: *„Ich hab so lange gewartet."*
Und ich dachte: *Pfingsten – mitten im Alltag*.

Am Freitag haben wir hier Supper gefeiert.
Ein Gottesdienst mit Tischgemeinschaft, mit Brot, Popmusik und einem Hauch Sommer im Herzen.
Wir haben „Himmelsbrote" geschmiert – Brote, belegt mit allem, was Leib und Seele guttut.Mut.
Liebe, Hoffnung, Frieden waren unsere Aufstriche.
Ein Mädchen schlug ein Rad – hier, mitten im Altarraum.
Und ich dachte*:* Wie wunderbar, wenn Kinder sich in der Kirche so frei fühlen, dass sie ein Rad schlagen – vor Freude, aus Übermut, aus Lebenslust.

Und gestern dann am Pfingstsonntag, stand ich im Regen auf dem Pfingstlager unserer Pfadfinder*innen.
Über 100 Kinder und Jugendliche hatten sich dort versammelt – Zeltdorf, nasse Jacken, Matsch an den Schuhen. Und doch: eine Energie, eine Lebensfreude, ein Wunsch: *Lasst uns Gottesdienst feiern!*
Niemand murrte. Alle blieben. Und sangen lauthals Laudato Si und sie bestanden auf alle Strophen!
Pfingsten – unter freiem Himmel.

Und ich glaube: Genau darum geht es an diesem Fest.
Pfingsten ist kein Hochglanz-Event.
Pfingsten ist das, was passiert, wenn Menschen anfangen zu glauben, dass Gott wirklich da ist.
Wenn sie sich berühren lassen. Wenn sie aufstehen – oder einfach nur bleiben. Trotz Regen. Trotz Unsicherheit.
Wenn sie sagen: *„Ich glaube."*
Nicht perfekt. Aber echt.

Und genau davon erzählt auch unser Predigttext aus dem Matthäusevangelium.

Jesus fragte seine Jünger: „Für wen halten die Leute den Menschensohn?“
Sie sagten: „Einige halten dich für Johannes den Täufer, andere für Elia, wieder andere für Jeremia oder einen der Propheten.“
Da fragte er sie: „Und ihr – für wen haltet ihr mich?“
Simon Petrus antwortete: „Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.“
Jesus sagte zu ihm: „Selig bist du, Simon, Sohn des Jona; denn nicht Fleisch und Blut haben dir das offenbart, sondern mein Vater im Himmel.
Und ich sage dir: Du bist Petrus – der Fels – und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen.“

Petrus. Der Impulsive. Der Zweifler. Der, der große Versprechen macht und dann doch davonläuft.
Und doch sagt Jesus zu ihm: *Auf dich baue ich*.

Warum?
Weil Petrus bereit war, sich zu bekennen.
Weil er nicht klug daherredet, sondern aus dem Herzen spricht.
Weil er spürt: *Hier ist mehr. Hier ist Leben. Hier ist Gott*.

Und genau das ist Pfingsten.
Nicht dass wir plötzlich alles verstanden hätten.
Sondern dass wir spüren: *Gott ist nah. Und ich will ihm vertrauen*.

Jesus sagt nicht: „Ich baue meine Kirche auf eure Programme.“
Nicht: „Auf eure Strukturen.“
Sondern: „Ich baue sie auf Menschen. Auf Glauben. Auf Erfahrung. Auf Mut.“

Das ist für mich die große Hoffnung dieser Tage:
Dass Kirche lebt – nicht nur in Mauern, sondern mitten im Leben.
Im Speisesaal. Im Zeltlager. Im Kinderlachen im Altarraum.
In dir. In mir.

Denn Kirche ist da, wo Menschen sich verbinden durch den Geist Gottes.
Wo einer sagt: *„Ich glaube.“* Und ein anderer sagt: *„Ich auch, irgendwie.“*
Wo Zweifel Platz haben und Hoffnung wächst.

Vielleicht ist das der stärkste Satz, den du heute mitnehmen kannst:
Du bist Teil dieser Kirche.

Nicht weil du alles richtig machst.
Nicht weil du besonders fromm bist.
Sondern weil Gott dich sieht.
Weil sein Geist dich trägt.
Weil du gebraucht wirst – mit deiner Sehnsucht, deinem Vertrauen, auch mit deinem Fragen.

Pfingsten ist nicht gestern. Es ist heute.
Gottes Geist ist unterwegs. Und er nimmt dich mit.

Amen.